



# KAHLO

Eckhard Hollmann

PRESTEL  
München · London · New York

Umschlag-Vorderseite: Frida Kahlo, Selbstbildnis  
(Dr. Leo Eloesser gewidmet), 1940

© Prestel Verlag, München · London · New York, 2021,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Neumarkter Straße 28 · 81673 München

© für die abgebildeten Werke von Frida Kahlo bei Banco de México Diego Rivera Frida Kahlo Museums Trust/VG Bild-Kunst, Bonn 2020; für die abgebildeten Werke von Diego Rivera bei Banco de México Diego Rivera Frida Kahlo Museums Trust/VG Bild-Kunst, Bonn 2020; für die abgebildeten Werke von Isamu Noguchi bei The Isamu Noguchi Foundation and Garden Museum/VG Bild-Kunst, Bonn 2020

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Projektleitung: Constanze Holler, Stella Christiansen

Lektorat: Clemens von Lucius

Herstellung: Andrea Cobré

Gestaltung: Florian Frohnholzer, Sofarobotnik

Satz: evr print & medien service gmbh

Lithografie: Reproline mediateam

Druck und Bindung: Litotipografia Alcione, Lavis

Schrift: Cera Pro

Papier: 150g Profisilk



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Printed in Italy

ISBN 978-3-7913-8658-4

[www.prestel.de](http://www.prestel.de)

# **INHALT**

- 6 Einleitung**
- 8 Leben**
- 76 Werke**
- 110 Literaturauswahl**

# EINLEITUNG

Dass Frida Kahlo weit über den Bereich der bildenden Kunst hinaus bekannt ist und zu einer ›Stilikone‹ werden konnte, hat viele Ursachen. Ihre Krankheit, ihre komplizierte Beziehung zu Diego Rivera, ihre zahlreichen Liebschaften, ihr Bezug zur mexikanischen Folklore und ihre kommunistische Gesinnung machen in der Tat das Leben der Künstlerin Frida Kahlo aus. Doch eine Frage bleibt: Erklärt ihre außergewöhnliche Biografie auch das Besondere ihrer Kunst, ihr Kunsterverständnis und den daraus resultierenden, unverwechselbaren Persönlichkeitsstil?

Sie macht zwar in vielen Bildwerken ihre körperlichen Leiden sichtbar, doch das bestimmt ihre stilistische Entwicklung nicht, es entsteht keine pessimistische Elendsmalerei. Ganz im Gegenteil: Ihre Bilder sind ein trotziges Widersprechen, ein Hymnus an das Leben. Ihr schrecklicher Unfall und der permanente Kampf gegen die Krankheit formten ihr Leben nachhaltig, aber nicht ihre künstlerische Entwicklung und ihre eigenwillige Bildsprache.

Übermächtig in jeder Hinsicht war der starke psychische Druck, den Diego Rivera auf Kahlo ausübt. Er spielte mit ihr – oft war es ein grausames Spiel – und sie folgte ihm in einer psychischen und physischen Abhängigkeit, die man als neurotisch bezeichnen muss. »In ihrem Tagebuch spricht sie von der Frustration, keine vollkommene Ergänzung und Gefährtin für Rivera zu sein. Diese empfundenen Unzulänglichkeiten quälen sie und verleiten sie zu Träumereien, ihre Sehnsucht löst sich aus einer Welt, die unter dem Zwang rationaler Möglichkeiten steht. Die Botschaft der Kahlo spricht die Psyche an und entzieht sich logischer Erklärung. Sie enthüllt ihre ganze Leidenschaft für Rivera, ihre Besessenheit, ihm zu gehören und mit ihm zu sein auf ewig.«<sup>1</sup> Trotzdem ist sie ihm künstlerisch nicht gefolgt, ist nie seine ›Jüngerin‹ gewesen. So sehr sie von dem Menschen Rivera abhängig war, so wenig war sie es von seiner Kunst.

Die Begegnung mit den Surrealisten in Paris hat sie nachhaltig erschüttert, aber nicht in dem Sinne, dass sie von deren Kunst überwältigt gewesen wäre. Nein, entsetzt war sie über die Lebensart der Pariser Boheme. »Sie schwadronieren ununterbrochen über *culture, art, révolution* und alles mögliche daher und dabei kommen sie sich wie der Herrgott selber vor, träumen den größten Blödsinn zusammen und vergiften die Luft mit ihren Theorien, von denen jeder weiß, dass sie niemals verwirklicht werden. Am nächsten Morgen haben sie nichts zu essen bei sich zu Hause, weil keiner arbeitet. Sie leben einfach als Schmarotzer von einer Gruppe reicher Angeber, die das vermeintliche künstlerische Genie bewundern. Scheiße, nichts als Scheiße ist das.«<sup>2</sup>

Auch Kahlos vielfältige Liebesbeziehungen blieben nicht ohne Einfluss auf ihre künstlerische Entwicklung. Diesem Personenkreis, der in der Literatur zu Frida Kahlo bisher wenig Beachtung fand, für sie aber im wahrsten Sinne des Wortes lebenswichtig war, ist der